

soll, von denen drei Mitglieder des Reichsgerichts sind und die übrigen Volontäre sein können.
 Abg. Emminger (Bayer. Volksp.) lehnte den Staatsgerichtshof als Ausnahmegericht ab. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß die Richter von der Regierung ernannt werden. Außerdem bedeute das einen schweren Angriff auf das Reichsgericht.
 Abg. Hamm (Demokrat) erklärte, daß die Befugnisse des Staatsgerichtshofes zu weit gehen.

Die Jagd nach Rathenaus Mörder.

Wieder entwirrt?

Dem großen Vollzeitaufgebot ist es bis zum Mittwoch nachmittag nicht gelungen, die verfolgten Täter, Ingenieur Hermann Fischer und Oberleutnant a. D. Erwin Fern, festzunehmen. Man muß damit rechnen, daß die Mörder, die in der Gegend von Gardelegen aufgespürt wurden, auf Fahrern bereits ein großes Stück weiter nach Süden geflüchtet sind, und sich vielleicht in der Linie Magdeburg-Braunschweig-Dannover aufhalten. Im Zusammenhang mit der Verfolgung der Mörder wurden in Wismar zwei junge Leute verhaftet. Man verfolgte neue Spuren der Rathenausmörder auf Zeugenangaben hin. Es erwies sich aber, daß die Polizei von der Verdächtigkeit absichtlich irreführt worden war. Jetzt wurden diejenigen Personen, die als Zeugen aufgetreten waren, sofort unter dem Verdacht der Begünstigung der Flucht verhaftet. Auch in anderer Weise wurde die Verfolgung der Mörder erschwert. So wurden die von der Polizei öffentlich angeschlagenen Bilder Mörder mit dem Signalements abgerissen und fortgeworfen. Die Polizei mußte den weiteren Zeugenausfragen gegenüber sehr vorsichtig sein.

Der verhaftete frühere Marineoffizier Klinger ist aus der Haft entlassen worden, da der Verdacht gegen ihn, bei der Ermordung Rathenaus beteiligt zu sein, sich nicht bestätigt.

Höhere Bahntarife ab 1. Oktober?

Berlin, 12. Juli.

Das Herabsetzen der Preise für Materialien und Löhne in der letzten Zeit hat nach privaten Meldungen, zu denen eine amtliche Befragung noch abzuwarten bleibt, die Reichsbahnverwaltung zu einer einschneidenden Tarifänderung veranlaßt. Vom 1. Oktober ab sollen die Fahrkartenpreise um 50 Prozent erhöht werden. Dadurch wird das Verhältnis zwischen Güter- und Personentarifen, das im Frieden 1:3 war, und sich im Laufe der Zeit bis zum Verhältnis von 1:8 verschoben hatte, wieder zugunsten der Gütertarife verändert. Einer noch schärferen Erhöhung sind die Gepäcktarife unterworfen worden. Bis jetzt kosteten 10 Kilogramm auf einen Kilometer berechnet 3,6 Pfennig, nach dem neuen Tarif jedoch 10 Pf. Die Gütertarife ändern sich vorläufig nicht.

Bewachung hervorragender Personen.

Berlin, 12. Juni.

Dem Vernehmen nach wird von jetzt ab auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern, Severing, sowie des Reichskommissars für öffentliche Ordnung eine verstärkte Bewachung hervorragender politischer und journalistischer Persönlichkeiten vorgenommen werden. Die bekannte in Hamburg aufgefundene Proskriptionsliste in Verbindung mit weiteren zur Kenntnis der Behörden gelangten Material lassen die Befürchtung nicht von der Hand weisen, daß in Verschwörerkreisen noch immer die Pläne nicht aufgegeben sind, hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens durch Verübung von Mordanschlägen zu beseitigen.

Unsere Heimat um das Jahr 1800.

Wilsberg.

Die umliegende Gegend ist schön und von mehreren reizenden Thälern bei Ober- und Niederwartha, Klipphausen, Kleinschönberg u. durchschnitten. Eins der angenehmsten, welches bei Konstappel ausgeht, ist der Schiebbockgrund, so genannt, von einer darin liegenden Mühle, zu welcher man nur mit Schiebbocken fahren kann. Vos R. und D.

Wilsberg, am Fusse der Weistropfer Berge, gehörte bis 1745 zum R. Gauernitz. Ein Theil desselben heißt die Bölle, 1 St. von hier, nach Dresden zu, am Ausgange eines schönen, zum Theil von Weinbergen gebildeten Grundes, liegt

Kostebau.

(in Urf. Gohsbub), das in Vorder- und Hinterkostebau sich theilt. Im 13n und 14n Jahrh. war es ein bishöfl. Küchengut; in der Folge aber eine der 8 großen Obedienten oder Pfründen für die ältesten 8 Domherren des Meissner Stifts. Seit 1672 gehört es zum Kammergut Gorbitz. In der hiesigen (im Mittelalter der s. Dorothea geweihten) Kapelle wird Sonntags vom Kinderlehrer eine Predigt gelesen, vierteljährig aber vom Pastor und Diaconus in Priesnitz Gottesdienst und Kommunion gehalten.

In einem Garten, der (1233 vom Domprobst Heidenreich gegründeten) Schenke gegenüber, wurden d. 15.—17. August 1645 die Unterhandlungen zu einem Waffenstillstand eröffnet, auf welchen dann der Eilenburger Vertrag und endlich der Westfälische Friede folgte. Abgeordnete der Schweden und Sachsen hielten hier, unter Eskorte von 50 R. Kavallerie, stehend unter freiem Himmel tägliche Zusammenkünfte. Allein die Annäherung kaiserl. Regimenter störte sie und so ward denn die angefangene gute Sache erst in Kößschenbroda vollendet. — Westlich, 1 St. von hier, liegt, beim D. Okerwitz, der, den Freunden schöner Thäler, bekannte

Oderwitzer- oder Jöhoner Grund,

welchen man, nach dem ihn durchschlingenden Wässerchen, auch die Jöhone zu nennen pflegt. Von Chemnitz hinter Priesnitz, wo hieses angenehme Thal ausgeht, bis Steinbach an der Wilsdruffer Straße, ist es 1 1/2 St. lang. Vor etwa 40 Jahren trieb man, nicht weit vom Anfange desselben, in dem aus Thon- und Kalkgemenge bestehenden Felsen, einen Stollen, Gabe Gottes genannt, der aber bald wieder ins Freie fiel; denn die Erze lohnten der Mühe nicht und die nahe, nur zu leicht anschwellende Jöhonerbach ersäufte mehrmals das Werk. Hinter der Oderwitzer Mühle, bei welcher eine Schmiede und einige Häuser liegen, erhebt sich links der Fürstenstein, von welchem man das Thal am besten übersehen kann und am Ausgange desselben, nach der Wilsdruffer Straße, liegt die Steinbachmühle.

Niederwartha,

am Fusse des Weistropfer Berges, hat eine Fährde auf der Elbe. Die hiesigen großen Wiesenflächen gehören nach Kößchenbroda.

Die Uniform des Reichsheeres.

Wie die Reichswehr gekleidet und bewaffnet ist.

Während früher die bunte Uniform der Soldaten in ihrer Vielfältigkeit schon von weitem erkennen ließ, ob ihr Träger Garbist oder Husar war, bedarf heute das Erkennen der Waffengattung eines aufmerksameren Auges. Das schlichte Grau, der einheitliche Schnitt der Bekleidung, die Doppelfalte am Rockragen, die Reichsadler-Kolarbe an der Dienstmütze (erkennlich am schwarzen Schirm und Sturmriemen), umgeben von dem weißen Eichenkranz sind die gemeinsamen Erkennungszeichen des Reichsheeres. Die Waffengattung ist heute in der Farbe der Vorstücke an der Mütze, der Streifen in den Doppelfalten am Rockragen, der Unterlagen der Schulterstücke (Offiziere) der Vorstücke der Schulterklappen (Unteroffizier und Mann) und schließlich bei Nichtvorstreckträgern in der Farbe der vollenen Regimentsnummern auf den Schulterklappen zum Ausdruck gebracht. Der dem Reichswehrministerium angehörende dem Truppengeneralkstab, hat larmesinrothe Farbe. Die Farbe des Infanteristen ist weiß, die des Jägers hellgrün, goldgelb läßt den Kavalleristen erkennen. Artillerie trägt hochrot, schwarz der Pionier und hellblau die Fahrruppe; die Kraftfahrtruppe hat rosa als Waffensfarbe, die Nachrichtentruppe hellbraun und die Sanitätsabteilung dunkelblau. Durch den klotteren Schnitt des Rockes mit seinen Brusttaschen, durch die reichsamen Stiefelhöfen ist das Bunne der früheren Uniform ausgeglichen.

Die Schulterstücke für Offiziere sind im Abnehmen die gleichen wie in der alten Armee. Dasselbe gilt für die Rangabzeichen (Sterne), die für Offiziere bis Generalrang ausschließlich gelb und für Generale weiß sind. Neu sind die Dienstgradabzeichen der Mannschaften. Ein Winkel aus mattsilberner Tresse auf dem linken Oberarm ist das Abzeichen eines Oberschützen. Gefreiter und Obergefreiter tragen zwei bzw. drei derartige Winkel. Unteroffiziere sind an einer mattsilbernen Tresse am oberen und vorderen Rand des Rockragens, ihre einzelnen Dienstgrade an den Schulterklappen zu erkennen. Bei einem Unteroffizier ist es eine mattsilberne Tresse, an beiden Seiten und am oberen Rande der Schulterklappe angebracht. Beim Unterfeldwebel und Fähnrich ist auch noch der untere Rand der Schulterklappe mit einer Tresse besetzt. Feldwebel, Wachtmeister usw. tragen außerdem noch einen weißen Stern unter der weihnachtlichen Nummer der Schulterklappe. Ein zweiter Stern über der Nummer ist das Abzeichen des höchsten Unteroffiziersdienstgrades: Oberschütze, Oberwachtmeister, Oberfähnrich usw.

Während für die Dienstgrade vom Feldwebel an aufwärts ein solches Abzeichen vorgeschrieben ist, sind Unterfeldwebel, Unteroffizier und Obergefreiter an einer grünen, mit weißen Metallfäden durchzogenen Troddel zu erkennen. Abzeichen auf dem rechten Unterarmel machen besondere Dienststellungen erkennlich, z. B. zwei gekreuzte Bewehre: einen Unterwaffenmeister, ein Husar: das gestricelte Fußbeschlagpersonal. Die Schleichabzeichen (grüne Vorten mit silbernen Streifen) werden am linken Armlaufschlag getragen. Die Anzahl der Vorten richtet sich nach der Höhe der Auszeichnung. Wer zur Scharführerklasse gehört, trägt außerdem unter den Schleichabzeichen eine geschweifte grüne Vorie mit silbernen Streifen. Der Adjutant ist kenntlich an einer Fingerring aus Aluminiumgestalt; sie wird von der rechten Schulter zur Knopfleiste, etwa wie früher die Schleichabzeichen, getragen. Als Landmannschaftliches Abzeichen gilt die Landessolofarbe, die an der Feldmütze und über der Reichsolarbe — auch an der Dienstmütze getragen wird.

Als Seitenwaffe ist das kurze Seitengewehr, für Angehörige der Kavallerie und der reitenden Artillerie vom Wachtmeister aufwärts sowie für die berittenen Offiziere vom Kompagniechef aufwärts der lange Säbel vorgeschrieben. — Der lange Säbel ist aber zulässig für die übrigen Angehörigen der Kavallerie und reitenden Artillerie außer

Dienst und für alle Diensttuenden vom Feldwebel aufwärts oder andere Waffen beim kleinen Dienst und außer Dienst.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?
 („Brief“ = angeboten, „Geld“ = gesucht.)

Währungsplätze	12. 7.		11. 7.		Stand 1. 4. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Guld.	17178,50	17221,50	18576,95	18923,65	173 1/2
Dänemark 100 Kron.	9363,00	9587,00	10188,85	10518,15	112
Schweden 100 Kron.	11485,80	11514,40	12534,30	12663,70	112
Norwegen 100 Kron.	7890,75	7903,20	7940,95	7958,00	112
Schweiz 100 Franc.	—	—	9188,50	9211,50	72
Amerika 1 Dollar	448,91	448,06	490,39	481,61	4,40
England 1 Pfd.	1877,50	1982,50	2157,30	2163,70	20,20
Frankreich 100 Franc.	—	—	5885,10	5891,90	80
Belgien 100 Franc.	—	—	3710,35	3715,65	80
Italien 100 Lire	—	—	2197,25	2202,75	80
Österr. 100 Kron.	1,88	1,92	1,95 1/4	1,99 1/4	85
Ungarn 100 Kron.	34,09	35,05	35,20	35,30	85
Tschechien 100 Kron.	1023,70	1026,30	1188,50	1191,50	—

Berlin, 12. Juli. Polenmark an der heutigen Börse 7,80 Pf.

* Die Preiserhöhungen für obersteilische Kohle. Nach einer Mitteilung der Staatlichen Bergwerksdirektion in Hindenburg betragen ab 1. Juli die Kohlenpreise auf dem staatlichen Bergwerk „Königin-Luise-Grube“ einschließlich des Südfeldes und der Delbrückschichte für Städtkohle (Flammkohle) 1370,30 Mark. Die andern Preise sind entsprechend heraufgesetzt bis herab zur Staubkohle auf 1109,60 Mark pro Tonne. Für Gas Kohle ist der Preis pro Tonne um drei Mark höher.

* Berliner Produzentenbörse vom 12. Juli. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 1080—1105. Hafer, Roggen, märkischer 800—815. Hafer, Sommergerste 910 bis 945. Matt. Hafer, märkischer 880—910. Matt. Mais ohne Probenanzug prompt 760—775 ab Hamburg. Weichend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 2300—3100. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Matt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 2100—2250. Matt. Weizenkleie frei Berlin 650—670. Matt. Roggenkleie frei Berlin 650 bis 670. Matt. Raps, alter und neuer 1600—1650. Matt. Weinsaat 1600—1650. Matt. Erbsen, Victoria 1100—1150. H. Speiserbsen 975—1025. Futtererbsen 900—925. Weizen 900 bis 925. Ackerbohnen 900—925. Lupinen blaue 640—660, da gelbe 900—1000. Rapskuchen 675—725. Erdenschnitzel 610 bis 630, vollw. Ackerkorn 660—700. Torfmelasse 30-70 400 bis 410. Raufutter (Richtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabger. Roggen- und Weizenstroh 195—210, bezgl. Haferstroh 195—210, Bindfadenger. Roggen- und Weizenstroh 180—195, gebünd. Roggenstroh 190—210, lofes und gebünd. Krummstroh 150—175, Häffel 240—270, handelsübll. Heu 330—375, gutes Heu 375—420 Mt.

Nah und Fern.

○ Ermordung einer Redakteursgattin. In Marienburg ist die Gattin des Redakteurs der Marienburger Zeitung Dr. Reis durch einen zur Nachtzeit von der Straße aus durchs Fenster abgefeuerten Schuß getödtet worden. Dr. Reis war nach der Ermordung Rathenaus von den Arbeiterparteien aufgefordert worden, seine Berichte über den Mord von den Arbeitern fernhalten zu lassen. Da er dies ablehnte, erhielt er wiederholt Drohbriefe und fand auch eines Tages eine Bombe in seiner Wohnung, die nur infolge des Verfallsens der Lunte nicht explodiert war. Allnächstlich wurde vor seiner Wohnung gefürcht. Als während eines solchen nächtlichen Farns Frau Dr. Reis ans Fenster ging, um hinauszusehen, erhielt sie einen Schuß in die Stirn, der offenbar für ihren Mann bestimmt war. Es wurden bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Auf die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Das D. Gruna auf den Anhöhen rechts von Niederwartha wird mit zu letztem gerechnet. In einem romantischen Thale bei Niederwartha, welches von der rechten Seite der Weistropfer Berg bildet, liegt ein großer Stein, an welchem Hr. August I. einst Jagdtafel hielt. Von

Oberwartha,

auf den Bergen über Kostebau, gehört nur ein Theil unter die Prokuratur, der größere dem Stifte Meissen. Ober- und Niederwartha waren im Mittelalter seine Pflöze, hießen die obere und niedere Burgwart und bildeten hauptsächlich die Hauptverteidigungspunkte der höher liegenden Burgwart Boz oder Weistropf. Auf den Anhöhen zur Linken des vorhin erwähnten Thals, hat man vor einigen Jahren Ruinen entdeckt, alte Waffen, Münzen u. gefunden.

In der Gegend von Dresden bis Meissen, der Elbe nahe, liegen: Das Rig. und D

Gauernitz

mit einem alten Schlosse, am Ausgange des Schiebbockgrundes. Die Elbe hat hier einen großen Beger angeschwemmt, der sonst zu vortheilichen Gartenanlagen benutzt war, die aber durch hohe Fluthen größtentheils ruiniert worden sind. Die Gauernitzer Berge tragen guten Wein und das hiesige Weisbier ist rühmlich bekannt. Außer Gauernitz gehören zum Rittg. Pinitz, Konstappel und Kleinschönberg. — 1 St. von hier, auf einem freistehenden Berge, von welchem man 6 Städte und 20—30 Dörfer übersehen kann, liegt das Bergschloß

Scharfenberg.

(in Urf. v. 1227 Scarphenberch) welches, nach unverdärgten Angaben, v. Heinrich I. 938 anlegte und Otto I. vollendete. Eben so ungenügend ist es auch, ob es Hinrichs des Erlauchten Residenz oft war, und ob dessen Gemahlinn 1267 hier starb. Indes gehörte es doch, laut Urf. von 1289, den Markgrafen, und kam dann, nebst Dresden und Pirna, auf einige Zeit an Böhmen. 1291 scheint es Bischof Witigo I. besessen zu haben, der, wie man behauptet, die Bisthume damit belehnte. Als Friedrich der Streitig. diese immer lehdulstigen Ritter 1415 daraus vertrieb, gab er das Schloß denen v. Schleinitz. Am Ende des 15n Jahrh. kauften es die Müllner, welcher Familie es, nebst Sieben-eichen, noch gehört. Das Schloß, auf der Felsenklippe eines von drei Seiten freistehenden Berges, liegt (durch einen Blitzstrahl v. 20. Aug. 1783) zum Theil in Ruinen, welche immer mehr zusammen stürzen und besonders von der Elbe her, einen mahlerischen Prospect geben. Die noch unverföhren Hintergebäude verrathen theils den Bau- und Befestigungsstil des Mittelalters, theils den leichten des 17n Jahrh. Der Geh. R. Haub. v. Müllig baute das Schloß nämlich (laut obiger Inschrift) fast ganz neu 1653, und lies Keller und Viehställe, wie beim Bienensteiner Schlosse, in Felsen bauen. In der Kapelle, welche der

1 Eine Inschrift an den Burgruinen sagt es freilich: allein sie ist viel zu neu (von 1653) und beweiset also nichts.

Ob. Hofpr. D. Weller den 29 Mai 1656 einweichte, mus der Pfarre von Rautstadt zu gewissen Zeiten Amt halten. Bei der Schwedischen Invasion 1706 lies der Burgherr hinter dem Schlosse Laufgräben und Batterien anlegen und seine ganzen Unterthanen bewahren. D a m a l s, oder im 30jährigen Kriege? (genau weis man es nicht,) soll bei einem feindlichen Ueberfall ein Fähnrich mit der Fahne durchs Fenster, das ziemlich hohe Felsenhorn hinauf, gesprungen und glücklich entkommen sein. Noch steht an der Hauptfronte der Ruinen eine, in Stein gehauene geharnischte Figur in Lebensgröße, eine Fahne mit dem Müllischen Wappen in der Hand.

In dem Thale zwischen Scharfenberg und Reppitz, nicht weit von Uhlendorf, wird etwas Bergbau getrieben, dessen Alter man (wiewohl ohne Grund) bis ins 9te Jahrh. zurücksetzt. Daß er aber wenigstens nicht viel später sündig geworden sei, als der Freiburger, beweist eine Urkunde K. Friedrichs II. v. 1232, nach welcher er die hiesigen, und überhaupt alle Bergwerke des Bisthums, dem Bischof Heinrich zu Meissen schenkte. 1429 verschütteten die Hüfsten alle Gruben. Im Schmalkaldischen und 30jährigen Kriege wurden sie vermulich auch nicht betrieben und so entstand denn nach und nach auf dem ganzen Bergreviere, zum Theil auf alten Pingen und Halben, das D. Gruben, Bergwerk, oder die Berggemeine. 1684 riß ein Wolkendruck alle obere Halben auf die Elbaue, wo sie Ellen hoch liegen blieben. Damals hatte Scharfenberg noch sein eignes Bergamt, (wie mehrere Epitaphien in der Kirche zu Rautstadt beweisen,) das aber 1697 mit zum Freiburger geschlagen wurde. Im Anfange des 18n Jahrh. wurden mehrere Berggebäude wieder aufgenommen, so daß binnen 14 Jahren bis 1743, wiedererstatteter Verleih und Ausbeute 27050 Thlr. 16 Gr. betragen. Ein Pflöggen oder erlaufte 1769 alle Gruben nebst 8 Bergleuten, deren Körper man erst lange nachher halb verwejet wieder fand.

Das hiesige Gebirge bis unter Zehren ist Eogenit, untermischt mit Feldspat, Quarz, Hornblende und Glimmer. Außer Silbererz, das hier — eine mineralogische Seltenheit — im Eogenit sich zeigt, bricht auch Bleisilber, Wende, und etwas Fahlerz. Der Zentner Erz, das man durch einen Verdegöpel zu Tage fördert, enthielt bisher immer 2—16 Loth Silber, 29—35 Pfd. Blei und 2—3 Pfd. Kupfer. Die Schächte fallen von 300 bis 700 Ell. in die Tiefe und die Länge der Stollen schätz man über 1200 Lachter. Zum Rittg. gehören: Gruben mit Reppitz, oder die Bergwerksgemeine, Pegenau, oder verschiedene Häuser an der Elbe, Reppina oder die Häuser, nebst Mühle beim Schlosse Scharfenberg, Rautstadt, Browitz mit Lieben, Riemsdorf, Roitzsch, Steinbach bei Aufersdorf und Theile von Andersdorf, Grossdörsdorf bei Klipphausen und Heen bei Lom-masch. Die Zahl aller Rittg. Unterthanen war 1804, 1735.

Das dem Bergwerke fast ausschließlich eigne Spigenflöppeln, ist auch hieher verpflanzt, wird aber, sonderbar genug, nur in Scharfenberg und Gruben, sonst in keinem Dorfe der umliegenden Gegend, betrieben.